

# Ottendorfer Zeitung

**Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Dörfla u. Umg.**

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Ertraglohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut auflagebedingten Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Dörfla und des Finanzamtes zu Kadobitz. Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Jnd. Georg Köhler, Ottendorf-Dörfla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 126

Donnerstag, den 27. Oktober 1938

37. Jahrgang

## Prags Antwort an Ungarn

Ein deutsch-italienisches Schiedsgericht vorgeschlagen. Die tschecho-slowakische Regierung hat ihre Antwort auf die ungarischen Vorschläge überreicht. Die tschecho-slowakischen Gegenvorschläge enthalten folgende Punkte:

- Die tschecho-slowakische Regierung ist der Ansicht, daß auf Grund der Münchener Protokolle nur die Frage der ungarischen Minderheit behandelt werden kann. Andere ethnographische Probleme müssen aus dem Rahmen der jetzigen Verhandlung ausgeschaltet werden.
- Die tschecho-slowakische Regierung erklärt ihr Einverständnis mit der ungarischen Regierung darin, daß die Frage der ungarischen Minderheit vor das Schiedsgericht Deutschland-Italien kommt. Die tschecho-slowakische Regierung ist der Meinung, daß die Zugehörigkeit weiterer Schiedsrichter den beiden Parteien überlassen werden soll. Sollten jedoch diese den ungarischen Vorschlag zur Hinzufügung eines tschecho-slowakischen Mitgliedes annehmen, so würde die tschecho-slowakische Regierung verlangen, daß auch Rumänien hinzugezogen wird.
- Dieses Schiedsgericht soll über alle Modalitäten, also über den Zeitpunkt und die technischen Fragen der Rücknahme und Übergabe in Ungarn bestimmen.
- Schließlich schlägt die tschecho-slowakische Regierung zur Vorbereitung der Übergabe sofort eine gemeinsame ungarisch-tschecho-slowakische Militärkommission zu.

## Albentrop nach Rom abgefahren

Der Reichsminister des Auswärtigen von Albentrop verließ die Reichshauptstadt, um sich zu seinem kurzen Besuch nach Rom zu begeben. Zu seiner Verabschiedung waren sich am dem Reichsminister des Auswärtigen Graf Magistrati sowie die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes und Vertreter der Dienststelle des Beauftragten für außenpolitische Fragen eingefunden.

Der Reichsminister wird Donnerstag um 22.15 Uhr in Rom eintreffen.

## Der Führer im befreiten Südmähren

„Am 2. Oktober wären wir marschiert, so oder so!“

Der Führer besuchte von Wien aus das südmährische Gebiet. Nach einer mehrstündigen Fahrt durch den Gau Niederdonau und das von der Heeresgruppe 5 besetzte südmährische Land sprach der Führer am Nachmittage in einer massiven Kundgebung auf dem Marktplatz von Znaim zu Tausenden von Volksgenossen, die dem Führer nicht endenwollende Rundgebungen bereitet.

Die Fahrt des Führers durch das südmährische Land gestaltete sich ebenso wie die bisherigen Fahrten des Führers durch das sudetendeutsche Gebiet zu einer Reihe anregender und unvergleichlicher Kundgebungen der unaußerschlischen Treue der überglücklichen Volksgenossen, die dem Führer für ihre Befreiung von der Not der Fremdherrschaft aus übervollem Herzen dankten.

Am der Fahrt des Führers nahmen u. a. teil der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie H. J. der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie R. Kienig, ferner Reichsminister Konrad Henlein, Gauleiter B. E. Reichshausen, Reichsminister Reichsminister Henlein.

Wenige Minuten nach 12 Uhr traf der Führer im südmährischen Gebiet ein. Die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze wurde zwischen Frotres und Jablonski passiert. Die Grenze führt hier über weitgeschwungene Höhenrücken, die dem gewellten Hügelland der südmährischen Hochebene eine charakteristische Note geben. Der Boden ist nicht allzu fruchtbar. Die Tüchchen haben auch hier teilweise die Abhängigkeit des deutschen Gebietes verhängelt, und es fehlt an Bahnen und Straßen. All dies muß jetzt erst geschaffen werden. Das tschechische Zollhaus von Jablonski ist mit Märschgeschwehrgewehren besetzt. Tankstellen, spanische Ketten, schwere Eisenbahnschienen gehen von hier aus. Eine wohlgebaute ländliche Behausung steht im Schatten an. Sunkter an Sunkter, Märschgeschwehrgewehren an Märschgeschwehrgewehren ist angelegt worden.

Am 10. verständlicher ist der Jubel der Bevölkerung, die jahrelang unter dem Druck dieser modernen Zwingsburgen hat leben müssen. Obwohl es fast ist und ein unerschütterlicher Herbsttag über dem Lande liegt, haben die Menschen der deutschen südmährischen Erde die kundenweiten Anmarschwege nicht geküsst, um wenigstens eine Minute lang dem Führer zuzujubeln zu können, wenn er an ihnen vorüberfährt.

Der Führer führt die ganzen Grenzwege ab, und er behauptet eingehend die tschechischen Befestigungslinien und die deutschen Truppen, die an der Demarkationslinie treue Wacht halten.

## Hochachtung und Dank dem Führer

Bei Blesing ist ein Bunker, den der Führer besichtigt, mit einem Schlägel ringsum eingetakt von einer dichten Mauer jubelnder, winkender, lachender und weinender Menschen, die alle nur den einen Wunsch haben, dem Führer einmal auf Minuten nahe sein zu dürfen, ihm ins Gesicht sehen zu können, ihm zuzujubeln und vielleicht auch seine Hand auf kurze Sekunden halten zu können.

Als der Führer dann langsam wieder seinen Wagen befreit, da braut er greifend und unvergleichlich das immer wiederholte „Wir danken, wir danken!“ über das Feld.

Um 2.30 Uhr geht die Fahrt von Znaim weiter nach Jm. Ein paar Tische sind, die nicht gelassen sind, stehen an der Einfahrt zur Stadt. Als der Führer vorbeikommt, stehen sie alle den Hut und verbeugen sich still und mit betonter Hochachtung vor dem Führer aller Deutschen. Sie leben frei und ungehindert, und sie danken dies dem Führer durch ihr Tun.

## Jubel in Znaim

Der Jubel schwillt riesengroß an. Dann ist der Führer am Marktplatz, wo er die Meldung General Henlein, des Kommandeurs der 4. Leichten Division entgegennimmt. Ein Aufruf der Panzertruppen spielt die Harmonen, während der Führer die Front der Ehrenkompanie des Artillerie-Schützenbataillons 2 abschreitet. Ein Sturm der Begeisterung schält dem Führer immer wieder entgegen. Dann tritt der Führer auf die Tribüne, die mitten auf dem Marktplatz aufgerichtet ist, und die von allen Seiten umgeben ist von einer noch vielen Tausenden jubelnden jubelnden Volksmenge.

Minuten vergehen, bis der Kreisleiter der SS in Znaim sich Gehör verschaffen kann. Dann spricht

## Konrad Henlein

In einer mitreißenden Ansprache schilderte er den Leidensweg der Sudetendeutschen. Er schließt mit dem Gelöbdis, daß die Sudetendeutschen nicht nur mit Worten, sondern durch die Tat dem Führer danken wollen für die Befreiung, und daß sie alle Kraft einsetzen wollen, damit die Not ihrer Heimat bald beendet sein wird. Nun erreicht die festliche Stunde in Znaim ihren Höhepunkt.

## Die Rede des Führers

Der Führer tritt vor und spricht zu den südmährischen Volksgenossen und dankt ihnen für die Treue, die sie in jahrelangem Kampf dem Deutschtum bewahrt haben. Sah für sich keiner passender und zugleich erhellender Worte wird von der Znaimer Bevölkerung mit unendlichem Jubel aufgenommen. Der ganze Spud der jahrzehntelangen erduldeten Fremdherrschaft ist in diesem Augenblick verflohen, da der Führer mitten unter ihnen weilt und sie persönlich heimholt in ihr größeres Vaterland.

Der Führer erklärt einleitend, indem er als Sprecher und Repräsentant der deutschen Nation hier steht, wolle er betonen, daß die Macht des Reiches niemals wieder von hier weggehen werde.

Minutenlang tosende Beifallschreie folgen diesen Worten, und wiederum stimmen die Tausende dem Führer begeistert zu, als er ausruft: „Wie stolz können heute alle Deutschen sein, daß sie einer Gemeinschaft angehören, die das größte und stärkste Reich Europas ist!“

In eindringlichen Worten spricht der Führer nun von dem schweren Entschluß, vor den er vor wenigen Wochen gestellt war. Aber über die Entscheidung konnte kein Zweifel bestehen, und der Führer spricht es offen aus in dieser bewundernswürdigen Stunde auf dem Marktplatz von Znaim:

„Am 2. Oktober, morgens 8 Uhr, wären wir hier einmarschiert, so oder so! Das Reich war bereit zum letzten Einzug. Das deutsche Volk aber war entschlossen, diesen Einzug zu vollziehen.“ Und wieder danken minutenlang Kundgebungen der Znaimer dem Führer für diese Worte, für die Tat der Befreiung.

Unter Führung Zustimmung stellt der Führer als Zeuge aus diesen ereignisreichen Wochen fest, daß das Reich nur demjenigen zuteil werde, der hart genug ist, sich dieses Reich zu erämpfen. In einem mitreißenden Appell ruft der Führer die Sudetendeutschen auf, sich in die große deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft einzugliedern mit dem letzten Entschluß, die eigene Kraft und Entschlossenheit des ganzen Volkes einzusetzen für sein Reich. Dann werde keine Macht der Welt mehr imstande sein, dieses 80-Millionen Volk zu beugen, geschweige denn es zu zerbrechen.

Der Sieg-Hell-Ruf des Führers auf Deutschland findet bei den südmährischen Volksgenossen ein vielstimmiges begeistertes Echo, das sich nach dem feierlichen Gesang der deutschen Hymnen solange fortsetzt, bis der Führer die Stadt wieder verlassen hat.

Zum Abschied rät der Führer noch dem Rathaus von Znaim einen Besuch ab und nimmt als Spende der dankbaren Znaimer Bevölkerung eine deutsche Bergmannsarbeit, die silberne Nachbildung des Znaimer Rathaussturmes, des Wahrzeichens dieser südmährischen Stadt, entgegen.

Auch auf der Fahrt zum Bahnhof wird der Führer von den nicht endenwollenden Begeisterungskundgebungen der Bevölkerung von Znaim begleitet, die an diesem Tage, da der Führer mitten unter ihr weilt, ihre größte Stunde erlebt hat.

## Der Spargedanke im Dienst des deutschen Volkes

Bei der Umwertung aller Werte, die nach der nationalsozialistischen Machtübernahme auf allen Gebieten unseres Gemeinschaftslebens Platz griff, ist es immer klarer hervorgetreten, daß der recht verstandene Spargedanke zu den nationalpolitischen

**DEUTSCHER SPARTAG 28. OKTOBER 1938**



**Geschützt GEGEN DIE STÜRME DES LEBENS**

Jugendlichen ersten Ranges gehört. Sparen bedeutet heute für die Allgemeinheit wie für den einzelnen Volksgenossen, mit den Ertragsmitteln den eigenen Fleisch und Schaf so umzugehen, wie es das Wohl des Volksganzen erfordert.

Wohl auf keinem Gebiet fällt daher so einseitig das Interesse der Allgemeinheit mit dem Nutzen des einzelnen Volksgenossen zusammen wie bei der Spargertigkeit. Indem der einzelne schaffende deutsche Mensch nicht alles sofort verbräucht, was er erarbeitet, sondern für sich und seine Familie, für die Beschäftigte des Lebens, für den Bau eines Eigenheims, für die Berufsausbildung seiner Kinder usw. Rücklagen macht, leistet er gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zu dem allgemeinen Aufbauwerk unseres Volkes. Der Spargedanke: „Aus eigener Kraft“ der das ganze Befreiungswerk unseres Führers und Reichsanzlers beherrscht, ist es im kleinen, der auch das Leben des Spargedankens ausmacht.

Aus den Spargedanken von Millionen deutscher Volksgenossen ist eine Kapitalkraft erwachsen, die wesentlich zur Durchführung des großen Aufbauwerks beigetragen hat.

So hat erst kürzlich Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring in knapper Form den Spargedanken gekennzeichnet. Und wenn Reichswirtschaftsminister Funf sagt: „Ersparies Geld ist ersparte Arbeit, die der Volksgemeinschaft für Gemeinschaftsaufgaben zur Verfügung gestellt wird“,

so kommt in diesem Ausdruck vor allem zum Ausdruck, daß Arbeiten und Sparen eng zusammen gehören und daß erst durch diese Verbundenheit der soziale und wirtschaftliche Fortschritt gewährleistet wird. Der am 28. Oktober wiederum stattfindende Deutsche Spartag

wird daher, wie auch schon seine Vorgänger, einen freudigen Widerhall in der Bevölkerung finden, weil das deutsche Volk weiß, daß die Führung des nationalsozialistischen Staates nicht nur den Spargedanken fördert, sondern dem Sparer auch in jeder Hinsicht Sympathie entgegenbringt.

